

**PÄDAGOGISCHES
BEGLEITMATERIAL**



Monet

MEISTER DES IMPRESSIONISMUS

PRODUKTION: CULTURESPACES STUDIO © | KÜNSTLERISCHE LEITUNG: NICOLAS CHARLIN | INSZENIERUNG UND VIDEANIMATION: CUTBACK | MUSIKALISCHE LEITUNG UND ABMISCHUNG: START-REC

©CULTURESPACES / FAKO WÜBBEKE


PORT DES LUMIÈRES
HAMBURG



Fotographie der Show «Monet: Meister des Impressionismus»
© Culturespaces / Markus Mielek

Dieses Begleitmaterial richtet sich an Lehrkräfte sowie an pädagogisches Fachpersonal in soziokulturellen Einrichtungen. Es bietet Fragestellungen, methodische Werkzeuge und Ansätze für die pädagogische Nutzung.

In Orientierung an aktuellen Bildungsrahmen unterstützt es eine kontextualisierte Auseinandersetzung mit den Werken und Künstlern, die in den digitalen Shows von Phoenix des Lumières gezeigt werden.

ZUSAMMENFASSUNG

1. VOR DEM BESUCH

Immersive Shows im Jahr 2026	4
Port des Lumières	6

2. DIE PROGRAMME ENTDECKEN

Rundgang durch die Show «Monet: Meister des Impressionismus»	7
Monet - Ein Leben in Daten	16
Soundtrack der Show «Monet: Meister des Impressionismus»	17

3. PÄDAGOGISCHE ANREGUNG

Was ist eine immersive Show?	18
Der Impressionismus - Eine künstlerische Revolution	19
Die sich verändernden Spiegelungen des Wassers	20
Druckgrafiken und Serien	21
Im Land der Träume	22
Glossar	23
Online-Ressourcen	25

4. BEGLEITEN SIE IHREN BESUCH

Fotografien der Show	26
Praktische Informationen	29

1. VOR DEM BESUCH

Immersive Shows im Jahr 2026

Das Port des Lumière zeigt digitale und immersive Shows, die die Besucher in die malerische Welt großer Namen der Kunstgeschichte eintauchen lassen - auf einer Projektionsfläche 3200 m² vom Boden bis zur Decke, bis zu 10 Meter hoch. Zwei digitale Shows werden dabei ununterbrochen gezeigt.

Langes Programm

MONET, MEISTER DES IMPRESSIONISMUS

Künstlerische Leitung : Nicolas Charlin

Inszenierung und Animation : Cutback

Musikalische Aufsicht und Mischung: Start-Rec

Produktion : Culturespaces Studio®

Das Ende des 19. Jahrhunderts ist eine Zeit radikaler Veränderungen. Die Industrialisierung ist in vollem Gange und verändert die Stadt- und Landschaftsbilder tiefgreifend. Technologische Innovationen wie Eisenbahn und Stahlbrücken verändern Mobilität und Architektur. In dieser Zeit erlebt Paris unter der Führung von Baron Haussmann seine größte Transformation – von einer mittelalterlichen Stadt zur „Stadt des Lichts“.

Mit dem Wachstum und der Modernisierung der Stadt eröffnen sich für Künstler neue Motive. Die Erfindung der flexiblen Farbtube und des tragbaren Staffeleis ermöglicht Malern das Arbeiten im Freien und verändert ihre Herangehensweise grundlegend. Gleichzeitig revolutioniert die einige Jahrzehnte zuvor entstandene Fotografie die Art, die Welt zu erfassen und wahrzunehmen.

In diesem Kontext schneller Veränderungen findet Claude Monet sowohl Inspiration als auch Herausforderung. Die Landschaften der normannischen Provinz und der Mittelmeerküste, die er mit außerordentlicher Genauigkeit beobachtet, offenbaren die Vielfalt und den Reichtum der umgebenden Natur. Seine Spaziergänge entlang der Seine, bei denen er die sich ständig ändernden Spiegelungen des Wassers studiert, und seine Mal-Sessions auf seinem berühmten Atelierboot erlauben es ihm, die Natur direkt vor Ort einzufangen.

Seine Reisen durch Europa, von London bis Italien, eröffnen ihm eine unendliche Palette neuer Farben und unterschiedlicher Lichtverhältnisse, bereichern seine künstlerische Sichtweise und erweitern die Motive seiner Werke. Seine Entdeckung und Leidenschaft für japanische Holzschnitte, die er eifrig sammelt, beeinflussen seine Kompositionen und Perspektiven und verleihen seinem Stil eine besondere Dimension.

Von der Fotografie fasziniert, die einen neuen Weg bietet, den gegenwärtigen Moment mit bisher ungeahnter Präzision und Schnelligkeit festzuhalten, versucht Monet, ihre Grenzen zu überwinden, indem er nicht nur den Augenblick, sondern auch die Atmosphäre und Emotion der Szene einfängt. Die Bildgestaltung und Darstellung der Licht- und Jahreszeitenwechsel in seinen Serien weisen in gewisser Weise auf die Grammatik des Films voraus.

Sein Garten in Giverny wird zu einem echten Labor, in dem er gerne Freunde, Kollegen und Bewunderer empfängt. In dieser idyllischen Umgebung experimentiert er unermüdlich. Jedes Element dieses von ihm selbst gestalteten Gartens ist als unerschöpfliche Inspirationsquelle gedacht.

Als ikonische Figur des Impressionismus hat Claude Monet die Veränderungen seiner Zeit eingefangen und in seine Kunst integriert. Mit seinen Werken, die von großer Modernität zeugen, gelingt es ihm, die Atmosphäre und Emotion jeder Szene festzuhalten. Auch fast ein Jahrhundert nach seinem Tod fasziniert und inspiriert er uns noch immer.

KURZPROGRAMM

ROUSSEAU, DSCHUNGEL AUS FARBEN

Künstlerische Leitung : Virginie Martin

Konzept und Umsetzung : Cutback

Musikalische Aufsicht und Mischung : Start-Rec

Produktion : Culturespaces Studio®

«Ich weiß nicht, ob es Ihnen genauso geht wie mir, aber wenn ich diese Gewächshäuser betrete und diese seltsamen Pflanzen aus exotischen Ländern sehe, fühlt es sich für mich an, als würde ich in einen Traum eintreten.»

Die neueste Kreation der Phoenix des Lumière's entführt die Besucher auf die ersten Schritte der naiven Kunst in Frankreich. Traumhaft und manchmal kindlich zeigt sich diese neue Malweise in den Werken von Henri Rousseau. Ende des 19. Jahrhunderts schöpft dieser autodidaktische Maler und Pionier der naiven Kunst seine Inspiration aus der genauen Beobachtung von Pflanzen und Tieren aus fernen Ländern – insbesondere aus den Gewächshäusern und der Menagerie des Pariser Jardin des Plantes.

Von Zeitgenossen verspottet, aber von Avantgardisten wie Delaunay, Apollinaire, Picasso und Kandinsky bewundert, öffnet seine idealistische Malerei mit leuchtenden Farben und unbeholfenen Perspektiven später den Weg zur Befreiung von den akademischen Normen seiner Zeit und somit zur Modernität in der Malerei.

Henri Rousseau lässt die Besucher das Paris der industriellen Ära neu entdecken – bevölkert von starren Figuren, die uns unter einem Himmel beobachten, an dem Zeppelin-Luftschiffe und Heißluftballons schweben. Ohne jemals Frankreich verlassen zu haben, webt er zugleich eine farbenfrohe Erzählung im Herzen eines dichten Pflanzenreichs, in dem die Augen der Tiger durch das Laub dringen und die Landschaften uns in imaginäre Länder entführen.

In dieser parallelen Welt, in der die Realität des Alltags von einer Fülle traumhafter Details überflutet wird, lädt uns der «Douanier», so genannt wegen seines Berufs als Zöllner in Paris, ein, mit weit geöffneten Augen zu träumen – von Frankreich aus in einen Dschungel mit einem Hauch von Eden.

Das Port des Lumières



© Culturespaces

Port des Lumières in Hamburg lädt dazu ein, Kunst nicht nur zu betrachten, sondern vollständig in sie einzutauchen. Auf über 1.700 m² Ausstellungsfläche verwandeln monumentale Projektionen, Musik und Bewegung den Raum in eine eindrucksvolle, digitale Erlebniswelt. Bilder umgeben die Besuchenden von allen Seiten, fließen über Wände und Böden und machen Kunst räumlich und unmittelbar erlebbar.

Das aktuelle Programm präsentiert wechselnde immersive Ausstellungen, die bedeutende Kunstwerke sowie kulturelle und naturwissenschaftliche Themen in außergewöhnlicher Größe inszenieren. Statt eines klassischen Rundgangs entsteht ein freies Kunsterlebnis auf zwei Ebenen, bei dem jede Bewegung neue Perspektiven eröffnet. Ergänzt wird das Angebot durch besondere Highlights wie das Kids'Atelier, den Infinity Room, eine Selfie Station sowie eine visuelle Inszenierung der Hamburger Hafen Geschichte.

Port des Lumières ist keine klassische Ausstellung, sondern ein Erlebnis für alle Sinne. Es richtet sich an Familien, Freundesgruppen und Hamburg-Besuchende ab fünf Jahren. Dank der zentralen Lage in der HafenCity und des wetterunabhängigen Konzepts ist es zu jeder Jahreszeit ein besonderer Ort, um Kunst auf zeitgemäße Weise neu zu entdecken.

Zahlen und Fakten

- Eröffnung April 2025
- 1.700 qm Ausstellungsfläche
- 3.200 qm Projektionsfläche
- 80 Videoprojektoren, 50 Audio-Verteilerpunkte (Lautsprecher und Subwoofer)
- 10 Meter hohe Decken
- 3 Themenräume

2. DIE PROGRAMME ENTDECKEN

Showrundgang

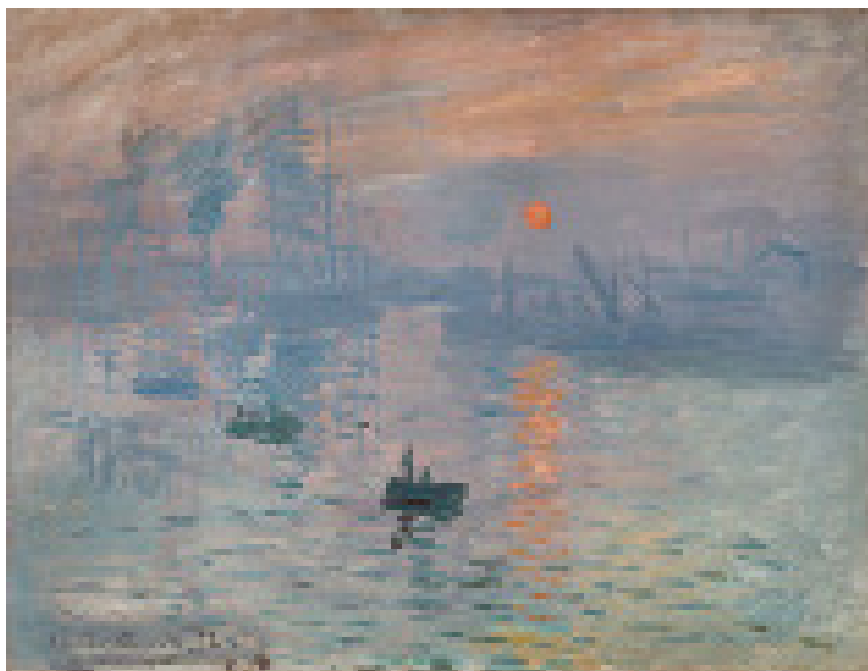
«Monet, Meister des Impressionismus»

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Impressionismus bietet diese Monografie eine gewagte Neuinterpretation des Werks von Claude Monet – zwischen seinen Reisen, den zu Ikonen gewordenen Schaffensorten und seinen emblematischen Serien, all dies belebt durch das Prisma der digitalen Kunst. Ein Erlebnis, das der revolutionären Bedeutung dieses künstlerischen Aufbruchs und dem internationalen Ruhm des Künstlers gerecht wird.

Prolog

«Die Farbe ist meine tägliche Obsession, meine Freude und mein Leid.»

Claude Monet, der seine Jugend in Le Havre verbrachte, kennt das Meer und liebt es, dessen viele Facetten zu malen. Die Show beginnt mit einer nächtlichen Ansicht des Hafens, in der Dunkelheit spiegeln sich die Lichter der Schiffe auf dem Wasser. Allmählich geht dieses Bild in einen sanften Sonnenaufgang über – es erscheint ein neues Gemälde: Impression, Sonnenaufgang. Der Maler skizziert das erste Morgenlicht über dem Hafen von Le Havre, eingetaucht in dichten Nebel. Inmitten dieser dunstigen Atmosphäre wirft eine leuchtend orangefarbene Sonne ihre Reflexe auf das Wasser.



Claude Monet, Impression, Sonnenaufgang, 1872, Öl auf Leinwand, 50 x 65 cm, Musée Marmottan Monet, Paris, Bildnachweis: akg-images

Schlafende Landschaften

Kälte breitet sich im Phoenix des Lumières aus. Schnee und Eis erobern den Raum und offenbaren die tausendundeine Nuance des weißen Mantels, der die von Monet gemalten Landschaften bedeckt. Der Künstler zögerte nie, der Strenge des Wetters zu trotzen, um mit Lichteffekten und Farbspielen zu experimentieren. Sonnenstrahlen beginnen das Eis zu schmelzen, und der Winter macht den Farben des Frühlings Platz.

Wir sehen «Vue prise à Rouelles», das erste bekannte Gemälde Monets, das er im Alter von nur achtzehn Jahren malte, als Eugène Boudin ihn in die Freiluftmalerei einführte.

VOLLDAMPF VORAUS!

Die Karte des haussmann'schen Paris entfaltet sich vor unseren Augen. Monet, in Paris geboren, kehrt 1859 zum ersten Mal dorthin zurück. Gerade einmal sechs Jahre zuvor hatten die ersten Modernisierungsarbeiten der Hauptstadt begonnen. Der Künstler fängt die Bewegung und Energie der städtischen Szene mit schnellen Pinselstrichen und kräftigen Farben ein.

Die Silhouetten der Passanten, Kutschen und Bäume verschmelzen zu einem visuellen Tanz, der die Lebendigkeit der Stadt und ihrer neuen Boulevards widerspiegelt.

Schwaden aus Dampf versetzen uns ins Herz des Bahnhofs Saint-Lazare, wo wir die Ankunft eines Zuges erleben. Monet verweilt im Laufe seiner Karriere mehrmals in Paris. 1877 stellt er seine Staffelei direkt vor den Lokomotiven auf. Er konzentriert sich darauf, die wechselhaften und instabilen Lichtverhältnisse, die verschwommene Bewegung der Motive und die Flüchtigkeit des Rauchs einzufangen.

Der Zug verlässt den Bahnhof – Ziel: die Normandie. Nach der Ausfahrt aus einem Tunnel durchqueren wir zunächst die Landschaften rund um Paris. Das Land wird von neuen Eisenbahnstrecken durchzogen, die Wälder durchqueren, Felder durchziehen und Flüsse überbrücken. Der Besucher steigt in dieses neue Verkehrsmittel ein und reist durch die Landschaft wie ein Pariser des späten 19. Jahrhunderts, der für einen Tagesausflug ans Meer fährt.

Durch die Fenster ziehen die Landschaften der normannischen Küste vorbei. Claude Monet hält sich regelmäßig in Étretat auf, fasziniert von den spektakulären Klippen dieses kleinen Hafenorts. Er wird diese atemberaubenden Panoramen über achtzig Mal darstellen.

«Ich will die Luft malen, in der sich die Brücke, das Haus, das Boot befinden. Die Schönheit der Luft, in der sie sind – und das ist nichts anderes als das Unmögliche.»

Claude Monet, Der Bahnhof Saint-Lazare, 1871
Öl auf Leinwand, 50 x 61 cm
National Gallery, London
Bildnachweis: National Gallery
Global Limited / akg



Normannische Strände

Am Ziel angekommen, breiten sich vor den Besuchern die Strände von Sainte-Adresse und Trouville aus, wo Claude Monet das Urlaubsleben des großbürgerlichen Milieus am Ende des Zweiten Kaiserreichs malt. Die weißen Kleider im hellen Sonnenlicht stehen im Kontrast zu den im Schatten liegenden Gesichtern und dem Blau des Meeres.

Einige Sandkörner in der Ölfarbe auf den Leinwänden bezeugen, dass diese Werke tatsächlich unter freiem Himmel gemalt wurden – etwas, das erst durch die Erfindung der biegsamen Farbtube und der tragbaren Staffelei möglich wurde.

Doch schon bald verdunkelt sich der Himmel, und wir werden mitten in einen Sturm versetzt. Die Wellen brechen an den Felsen von Port-Coton, Gischt brodelt um die zerklüfteten Klippen. Der Künstler setzt die Technik der Farbjuxtaposition um – er trägt Grün und Rot nebeneinander auf, sodass das Auge Braun erkennt.

Diese Arbeitsweise ist besonders gut in diesem frühen Werk sichtbar, in dem sich Monets Überlegungen zu Serien, Bildausschnitt und dem Einfluss japanischer Holzschnitte deutlich zeigen.

«Ich weiß genau: Um das Meer wirklich zu malen, muss man es jeden Tag sehen, zu jeder Stunde und immer am selben Ort – nur so kann man sein Leben begreifen».



Claude Monet, Die Felsklippe von Aval, 1885, Öl auf Leinwand, 65 x 81 cm, Museum Barberini, Potsdam
Bildnachweis: akg-images

Am Lauf des Wassers

Bewusst oder unbewusst lebt Claude Monet im Rhythmus des Wassers – und er kann sich nie allzu lange von seinem liebsten Bildmotiv entfernen. So folgen wir dem Lauf der Seine und ihren Ufern, um einige der emblematischsten Werke des Malers zu entdecken, etwa sein berühmtes Atelierboot. Mit ihm konnte er ganz nah am Wasser arbeiten und wagte dabei ungewöhnliche Perspektiven und Bildausschnitte.

Das glitzernde Wasser führt uns weiter bis zur Epte, wo Monet seine Stieftöchter aus der Familie Hoschedé in einem norwegischen Ruderboot malt.

Der Spaziergang am Fluss endet an der Grenouillère – einem schwimmenden Café mit Tanzfläche, das ein beliebter Ort für Bootsfahrten und sommerliche Badefreuden war. Dieses «Trouville an der Seine», wie es genannt wurde, war ein Treffpunkt der Pariser Gesellschaft: Maler, Schriftsteller und eine lebhafte Menge kamen hierher, um die Sommertage in ungezwungener Atmosphäre zu genießen.

Im Sommer 1869 trifft Monet dort seinen Freund Auguste Renoir. Seite an Seite malen sie und fangen gemeinsam die Essenz des sommerlichen Lebens am Wasser ein.



Claude Monet, La Grenouillère, 1869, Öl auf Leinwand, 74.6 x 99.7 cm, The Metropolitan Museum of Art, New-York, Bildnachweis : akg-images

Gärten

Im Rhythmus eines Walzers entfalten sich nun die Gärten vor den Augen der Besucher – nach und nach, wie mit dem Pinsel aufgetragen. Die Gärten sind ein wiederkehrendes Motiv im Schaffen von Claude Monet und bilden ein vielfältiges Werkensemble, das mit unterschiedlichen Lebensphasen des Malers verbunden ist. Von den Pariser Gärten, in denen man seine erste große Liebe Camille erblickt, über Argenteuil, Vétheuil und viele andere Orte bis hin zu den Gärten von Giverny: Diese Gemälde gewähren uns einen Einblick in das Familienleben des Künstlers. Zwischen blühenden Sträuchern, unter dem gefleckten Licht der Baumkronen, spielen Kinder und Eltern, lesen, malen oder unterhalten sich.

Die Sequenz endet mit dem unvollendeten Frühstück im Grünen, das der junge Monet 1865 malte. Zwei Jahre nach dem Skandal um das gleichnamige Werk von Édouard Manet verstand Monet seine Version als Hommage – in Form eines schlichten Picknicks unter Freunden. Dafür sollen unter anderem Frédéric Bazille, Camille Doncieux und Gustave Courbet Modell gesessen haben.

Das monumentale Projekt war jedoch zu kostspielig und wurde aufgegeben. Die Leinwand wurde schlecht konserviert und wurde im Lauf der Zeit beschädigt. An den Wänden überlagern sich heute die beiden erhaltenen Fragmente. Zusammen mit einer Skizze von 1866 lassen sie Monets ursprüngliche Vision wiedererstehen.

Spaziergang auf dem Land

In die Landschaftsmalerei eingeführt von Eugène Boudin, erkundet Monet die Natur auf seine eigene Weise. Claude Monet möchte nicht nur das Sichtbare malen, sondern das Gefühl: « Was ich wiedergeben will, ist das, was zwischen dem Motiv und mir liegt ». Klatschmohn, Wolken und Laub dienen ihm dazu, seinen Pinselduktus weiterzuentwickeln – Farbexplosionen breiten sich aus, Konturen lösen sich auf und überlassen dem visuellen Eindruck den Vorrang. Der Wind trägt die scharlachroten Blütenblätter davon und gibt den Blick auf junge Frauen mit Sonnenschirm frei.



Der Pinselstrich ist frei und spontan, die Modelle erscheinen aus der Untersicht und sind in Licht getaucht, der Wind spielt mit Schals und Schirmen. Der tiefe Horizont verleiht der Szene eine Monumentalität, die durch die eindrucksvolle Höhe des Phoenix des Lumières noch verstärkt wird. Monet gelingt es meisterhaft, den Zauber eines Sommertages einzufangen.

Claude Monet, Frau mit Sonnenschirm – Madame Monet und ihr Sohn, 1875, Öl auf Leinwand, 100 x 81 cm, National Gallery of Art, Washington DC Bildnachweis : Courtesy National Gallery of Art, Washington

Mittelmeer

Die sanfte Sonne der Normandie weicht dem strahlenden Licht des Südens Frankreichs. Im Laufe seiner Karriere unternimmt Monet zahlreiche Reisen. 1883 und 1888 besucht er die Region um Antibes sowie Norditalien. Der Maler ist begeistert und schreibt an Théodore Duret: «Hier müsste man mit Gold und Edelsteinen malen». Das Mittelmeer erscheint unter Monets leidenschaftlichem Pinselstrich durchsichtig, seine Farbpalette leuchtet in intensiven Tönen. Die Gärten von Bordighera quellen über vor üppiger Vegetation – rund vierzig Werke entstehen dort.

Von der italienischen Riviera ist es nur ein Schritt bis Venetien. Claude Monet entdeckt Venedig allerdings erst 1908. Auf Einladung einer Freundin reist er gemeinsam mit seiner neuen Frau Alice Hoschedé dorthin. Der Maler lässt sich auf dem Markusplatz, im Palazzo Barbaro oder in einem Hotel mit Blick aufs Wasser nieder – das Wasser beherrscht seine Kompositionen und nimmt oft mehr als die Hälfte der Bildfläche ein. Monet bemüht sich, den berühmten venezianischen Nebel und die Spiegelungen der Paläste auf dem Wasser einzufangen. Gondeln treiben vor der Kirche San Giorgio Maggiore, die in roséfarbenes und oranges Licht getaucht ist.

Japonismus

In völliger Dunkelheit erscheinen eine Reihe japanischer Farbholzschnitte, überlagert von riesigen Fächern. Im Jahr 1853 beendet Japan eine lange Phase wirtschaftlicher Isolation und öffnet sich dem westlichen Markt. Eine Welle des Japonismus überrollt Paris: Zunächst nur in kleinen Sammlerkreisen bekannt, erreicht sie durch die Weltausstellungen ein breiteres Publikum.

Zahlreiche Künstler legen sich eigene Sammlungen zu – Monet erwirbt über 200 japanische Drucke. Die Bildausschnitte und Perspektiven der japanischen Künstler üben einen besonderen Einfluss auf Monets eigene Kompositionsweise aus.

« Und das ist nur ein Teil davon. Ich habe noch jede Menge in Kisten! Ich bedaure sehr, dass ich nicht mehr davon zeigen kann.»

Zwischen den Fächern erscheint das Ganzkörperporträt «La Japonaise» (Die Japanerin). Dieses großformatige Gemälde war eine echte Herausforderung für den Künstler und wurde 1876 bei der zweiten Impressionisten-Ausstellung gezeigt.

Monet demonstriert darin seine Virtuosität – insbesondere in der Darstellung des prachtvollen roten Kimonos mit seinen detailreichen Stickereien.

Das Modell ist Camille Doncieux, die er 1865 kennenlernte und 1870 heiratete. Sie trägt eine blonde Perücke und hält einen rot-weiß-blauen Fächer in der Hand – ein Kontrast, der die Spannung zwischen der Pariserin und den japanischen Objekten um sie herum betont.

Die Serie

Die Ansichten des Fuji-Bergs verschmelzen mit der Landschaft – und leiten über zu Monets erster offizieller Serie: den Getreideschobern. Der Maler arbeitet mit demselben Bildausschnitt zu verschiedenen Tageszeiten und beobachtet die atmosphärischen Lichtverhältnisse sowie Farbveränderungen. Die fünfundzwanzig Gemälde überlagern sich in transparenter Abfolge – wie fotografische Aufnahmen.

Die Ausstellung, die ihnen 1891 bei Durand-Ruel gewidmet wird, ist ein großer kommerzieller Erfolg. Sie festigt Monets Ruf als bedeutender Künstler und verschafft seiner Familie finanzielle Sicherheit.

Im selben Jahr lässt sich Monet am Ufer der Epte nieder, oberhalb von Giverny. Die Pappeln dort inspirieren ihn zu einer neuen Serie von etwa zwanzig Gemälden. Zunächst nur als Hintergrund seiner Mohnfelder und Schober zu sehen, werden sie nun selbst zum Hauptmotiv – schlank und aufrecht wachsend, betonen sie die Vertikale.

Die Arbeit in Serien wird zu einer systematischen Methode, als sich Monet der Kathedrale von Rouen widmet. Ganz wie ein Fotograf findet er einen festen Standpunkt und studiert von dort aus die Veränderungen des Lichts und der Jahreszeiten auf der von Menschenhand gestalteten Fassade. Die Bildpunkte lösen sich auf, die Werke erscheinen nacheinander.

Dann verlangsamt sich der Rhythmus – ein Moment der Stille tritt ein, mitten im Londoner Nebel. Claude Monet reist mehrfach nach London: zum ersten Mal 1870, um dem Krieg auf dem Kontinent zu entkommen, weitere Aufenthalte folgen zwischen 1899 und 1901. Dort versucht er, die neblige, industrielle Atmosphäre der Themse in Rosé- und Blautönen einzufangen. Im Hintergrund hebt sich das Parlamentsgebäude ab, umgeben von einem amethystfarbenen Himmel.

«Was ich hier machen werde, hat wenigstens den Vorzug, dass es niemandem ähnelt – weil es der Eindruck dessen ist, was ich ganz allein empfunden habe.»



Claude Monet, Getreideschober (Ende des Sommers), 1891, Öl auf Leinwand, 60 x 100.5 cm, The Art Institute of Chicago Chicago, Bildnachweis : Courtesy of The Art Institute of Chicago

Giverny und die Seerosen

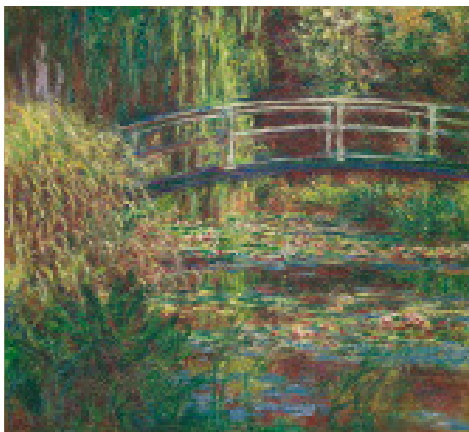
«Ich bin entzückt – Giverny ist für mich ein herrliches Fleckchen Erde.»

Claude Monet lebte von 1883 bis 1926, also 43 Jahre lang, in seinem Haus in Giverny. Als er sich dort niederlässt, existiert der Garten praktisch noch nicht – er selbst beginnt, Blumenbeete rund um das Haus anzulegen. Später kauft er ein Grundstück auf der anderen Straßenseite und erhält 1893 die Genehmigung, einen Seitenarm der Epte umzuleiten, um seinen Teich mit Wasser zu speisen. Es folgen zahlreiche Bestellungen bei renommierten Gärtnerreien. Er lässt sich von seinem Freund Gustave Caillebotte beraten und stellt drei Gärtner ein. Dieses Refugium eröffnet die letzte Sequenz der Ausstellung: In der Ferne, unter blühenden Bögen, erkennt man das Haus. Die bunt blühenden Büsche und Beete werden zum zentralen Motiv in Monets Werk. «Mein schönstes Meisterwerk ist mein Garten.» Der Garten von Giverny bringt zwei große Themen hervor: die japanische Brücke und die Seerosen (Nymphéas).

Die Serie der japanischen Brücken entsteht zwischen 1895 und 1924 und zeigt sowohl den Einfluss der japanischen Kunst als auch die stilistische Entwicklung des Malers. In seinen späten Werken nähert sich Monet zunehmend der Abstraktion. Die Farben verschmelzen in großflächigen, angedeuteten Bewegungen – das Auge des Betrachters setzt die Motive selbst zusammen und wird zugleich von der darin liegenden malerischen Gestik ergriffen. Wie man heute weiß, litt Monet im Laufe der Jahre zunehmend unter beidseitigem Grauen Star. 1912 wurde die Diagnose gestellt, doch erst zehn Jahre später ließ er sich – auf dringende Empfehlung seines Freundes Georges Clemenceau – operieren. Nach den Brücken folgt das heute wohl bekannteste Motiv seiner Laufbahn: die Seerosen. Monet soll über 250 Gemälde dieses Themas geschaffen haben – in unterschiedlichsten Formaten und Ausführungen. Vogelperspektiven, Nahaufnahmen, Spiegelungen von Irisblüten im Wasser, unfertige Konturen... All diese Variationen breiten sich im Phoenix des Lumières wie ein großes, finales Feuerwerk aus.

«Ich habe lange gebraucht, um meine Seerosen zu verstehen... Ich pflegte sie, ohne daran zu denken, sie zu malen... Eine Landschaft durchdringt einen nicht an einem einzigen Tag... Und dann, plötzlich, kam die Offenbarung – der Zauber meines Teiches. Ich griff zur Palette. Seitdem hatte ich kaum noch ein anderes Modell.»

Zum Abschluss dieser großen Retrospektive über einen der bedeutendsten Künstler des 19. Jahrhunderts endet die Ausstellung mit den monumentalen Wandbildern, die Monet während des Ersten Weltkriegs malte. Am Tag nach dem Waffenstillstand von 1918 schlägt er Clemenceau vor, dem französischen Staat als Siegeszeichen, zwei große Paneele zu schenken.



Erst 1927 – ein Jahr nach Monets Tod – werden schließlich acht dieser Wandbilder in einem eigens dafür gestalteten Raum im Musée de l'Orangerie installiert. Ein letztes Geschenk an die Nachwelt und Zeugnis des unermüdlichen Schaffens eines revolutionären Künstlers – diese riesigen Werke inspirierten Generationen von Künstlern und verzaubern noch heute tausende Besucher weltweit.

Claude Monet, Der Seerosenteich, 1900,
Öl auf Leinwand, 90 x 100,5 cm, Musée d'Orsay, Paris
Bildnachweis : © GrandPalaisRmn (musée d'Orsay) / Hervé Lewandowski

Epilog

Claude Monet stirbt am 5. Dezember 1926 in Giverny im Alter von 86 Jahren. Als überaus produktiver Künstler wurde er bereits zu Lebzeiten von seinen Zeitgenossen und vom Publikum anerkannt. Einige seiner Werke wurden noch zu seinen Lebzeiten in die staatlichen Sammlungen aufgenommen. Dank seines umfangreichen Briefwechsels mit befreundeten Sammlern, Galeristen und Schriftstellern gibt es zahlreiche Zeugnisse über sein Leben. Sie ermöglichen ein tieferes Verständnis für das Werk dieses außergewöhnlichen Künstlers, der einen Wendepunkt in der Kunstgeschichte markiert hat. Die erhaltenen Fotografien sind eine letzte Hommage an den Menschen hinter den Gemälden.

«Meine Werke gehören der Öffentlichkeit, und man kann darüber sagen, was man will: Ich habe getan, was ich konnte».



Claude Monet am Seerosenteich, Sommer 1905,
Glasnegativ mit Gelatine-Silberbromid, Jacques-Ernest
Bulloz, Médiathèque du patrimoine et de la photographie,
Charenton-le-Pont
Bildnachweis : © GrandPalaisRmn / Agence Bulloz

Monet - Ein Leben in Daten

1840 : Geburt von Oscar-Claude Monet in Paris.

1845 : Die Familie Monet zieht nach Le Havre. Der junge Claude entwickelt eine Vorliebe für das Zeichnen, versucht sich an Karikaturen und beginnt seine künstlerische Ausbildung bei Eugène Boudin.

1859 : Claude Monet kommt nach Paris. Er schreibt sich an der Académie Suisse ein und trifft dort Camille Pissarro.

1861-1862 : Militärdienst in Algerien, anschließend Rückkehr nach Paris. Er tritt in das Atelier von Charles Gleyre ein und malt gemeinsam mit Frédéric Bazille und Alfred Sisley im Wald von Fontainebleau.

1866 : Begegnung mit Camille Doncieux; im folgenden Jahr wird ihr Sohn Jean geboren. Es ist eine finanziell sehr schwierige Zeit.

1870-1871 : Deutsch-Französischer Krieg. Claude Monet flieht mit seiner Familie nach England. Dort bewundert er die Werke von William Turner und lernt Paul Durand-Ruel kennen, einen Kunsthändler, der ihn seine gesamte Karriere über unterstützen wird. Rückkehr nach Frankreich, nach Argenteuil.

1874 : Claude Monet nimmt an der ersten impressionistischen Ausstellung teil, 35 Boulevard des Capucines.

1878 : Geburt seines zweiten Sohnes Michel. Im folgenden Jahr stirbt Camille. Umzug nach Vétheuil mit der Familie Hoschedé.

1883 : Umzug nach Giverny – Monet ist 43 Jahre alt. Er legt seinen „Wassergarten“ an und unternimmt zahlreiche Reisen: in die Niederlande, nach Belle-Île, in die Creuse, nach Antibes, Italien, Norwegen, London... Seine finanzielle Lage verbessert sich, und seine Karriere erlebt ab den 1890er-Jahren einen Aufschwung.

1892 : Entstehung der Kathedralen-Serie. Heirat mit Alice Hoschedé, mit der er seit 1878 zusammenlebt. Sie stirbt 1911.

1914 : Tod seines Sohnes Jean nach schwerer Krankheit. Claude Monet lässt sich ein großes Atelier in Giverny bauen und beginnt mit den monumentalen Dekorationszyklen

1926 : Tod von Claude Monet in Giverny im Alter von 86 Jahren.

Musik zur Show

Anthony Weeden, Ben Foster, Jóhann Jóhannsson – Cambridge, 1963

Maurice Ravel – Berliner Philharmoniker, Pierre Boulez, Rundfunkchor Berlin – Daphnis et Chloé,

M. 57 /

Troisième partie: Lever du jour

Brad Oberhofer, Oberhofer – Baptism

Alastair King, David Schweitzer, Isobel Waller-Bridge, The Chamber Orchestra Of London – Emma Suite

Bon Entendeur, Isabelle Pierre – Le temps est bon

Emile Mosseri – Infinite Love

Billie Holiday, Teddy Wilson – Easy Living (with Teddy Wilson & His Orchestra)

Carlos D'Alessio – Valse de l'Eden Cinéma [Foutaises]

Adrián Berenguer – Little Things

Shirley Bassey, Johnny Harris – (Where Do I Begin) Love Story - 1994 Remaster
Joe Hisaishi – Spring Waltz

Nils Frahm – Says

Sigur Rós – Hoppipolla

Francis Kayali – Chanson de Craonne (Piano Solo)



Fotografien der Show «Monet: Meister des Impressionismus» © Culturespaces / Fabijan-Vuksic

3. PÄDADOGISCHE ANSÄTZE

Was ist eine immersive Show ?

Eine immersive Show ist eine besondere Form der Präsentation, bei der die Besucherinnen und Besucher vollständig in ein Thema oder eine künstlerische Welt eintauchen. Im Gegensatz zu klassischen Ausstellungen, in denen Kunstwerke oft in ruhiger Atmosphäre betrachtet werden, umgibt eine immersive Show das Publikum mit projizierten Bildern, Licht, Ton, Musik und manchmal sogar mit Gerüchen oder interaktiven Elementen.



ALLE NIVEAUS

- Ziele: die Show kontextualisieren, die zentralen Themen und Herausforderungen der Show erkennen, Hypothesen aufstellen
- Kompetenzen: Bildinterpretation, mündliche Ausdrucksfähigkeit, Wortschatzerweiterung, schriftliche Produktion
- Betroffene Fachbereiche: alle Fächer (interdisziplinär einsetzbar)

Vor und während des Besuchs:

Zur Vorbereitung kann auf die Videos auf der Website zurückgegriffen werden. Nach ersten Beobachtungen der Schüler (z. B. Ort der Show, Größe und Platzierung der projizierten Werke, des Publikums, Bedeutung der Musik), können sie befragt werden: «Was erwarten Sie zu fühlen oder zu erleben?». Diese Überlegung kann schriftlich zusammengefasst werden und später mit tatsächlichen Eindrücken beim Showbesuch verglichen werden. Erweiternd und je nach Niveau kann eine kurze Rechercheaufgabe zu Port des Lumières gestellt werden: Wo befindet sich Ort? Was ist seine Geschichte? Was ist seine Besonderheit? Auch hier bietet sich die Website (Reiter «Entdecken») gute Informationen.

Nach dem Besuch:

Erstellung eines Reisetagebuchs auf Grundlage der notierten Eindrücke. Dabei kann man sich an dem Gedanken orientieren: «Wir sind ein Volk von Zwergen, das eine Nation von Riesen besucht.»

Alternativ oder ergänzend können Schüler aufgefordert werden, ihren Lieblingsmoment in der Show auszuwählen und zu begründen, warum gerade dieser Moment besonders war. Die Erklärung soll sich auf alle Elemente der Show beziehen: den Ort selbst, die Größe und Platzierung der projizierten Werke, die Position der Zuschauer, die Wirkung der Musik.

Fotografien der Show «Monet: Meister des Impressionismus» © Culturespaces / Fabijan-Vuksic

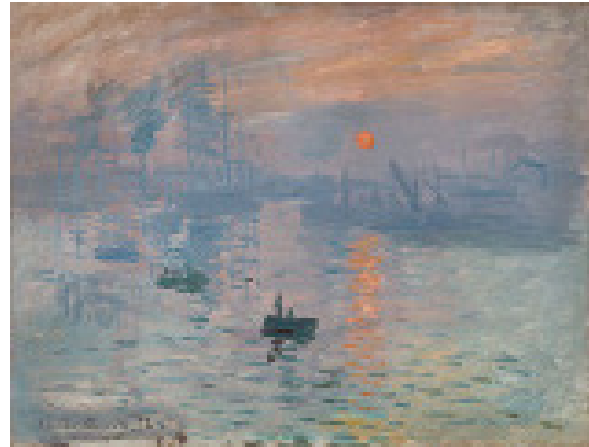
Der Impressionismus - eine künstlerische Revolution

Referenzen

Claude Monet, Impression, Sonnenaufgang, 1872

Show

Langes Programm : « Prolog »



ZYKLUS 3, ZYKLUS 4, SEKUNDARSTUFE II (GYMANSIUM)

- Ziele: Wortschatz erweitern. die Show in ihren Kontext einordnen, die Themen und Anliegen der Show erkennen
- Kompetenzen: Bild- und Textanalyse, mündlicher Ausdruck, Wortschatzerweiterung und Produktion (mündlich und schriftlich)
- Betroffene Fächer: Französisch, Dokumentation, Kunstgeschichte

Vor und während des Besuchs:

Man kann den Schülern eine Auswahl von Kunstwerken vorschlagen und sie fragen, warum diese ihrer Meinung nach zur damaligen Zeit als skandalös empfunden wurden: Impression, Sonnenaufgang (Claude Monet, 1872), Das Frühstück im Grünen oder Olympia (Édouard Manet, 1863), Die Muse, die den Dichter inspiriert (Henri Rousseau, 1909).

Anschließend können die Schüler in Gruppen recherchieren, welche konkreten Gründe hinter dem Skandal jedes dieser Werke standen. Beim anschließenden Austausch der Ergebnisse kann auch der Ausstellungskontext präzisiert werden: etwa die Bedeutung der offiziellen Salons und der Kunstkritik.

Nach dem Besuch:

Die Schüler können einen kritischen Artikel zu einem der entdeckten Künstler verfassen oder – je nach Niveau, auf Grundlage des Gelernten eine Diskussion über den Begriff der künstlerischen Modernität führen.

1. Claude Monet, Impression, Sonnenaufgang, 1872, Öl auf Leinwand, 50 × 65 cm, Musée Marmottan Monet, Paris Bildnachweis: ak-images

Die sich verändernden Spiegelungen des Wassers

Referenzen

Claude Monet, Die Felsklippe von Aval, 1885

Show

Langes Programm:

«Normannische Strände», «Entlang des Wassers», «Mittelmeer», «Giverny und die Seerosen».



ZYKLUS 3, ZYKLUS 4, SEKUNDARSTUFE II (GYMANSIUM)

- Ziele: Wortschatz erweitern, die Show in ihren Kontext einordnen, die Themen und Anliegen der Show erkennen
- Kompetenzen: Bild- und Textanalyse, mündlicher Ausdruck, Wortschatzerweiterung und bildnerische Gestaltung
- Betroffene Fächer: Bildende Kunst, Französisch

Während des Besuchs:

Die Schüler sollen auf ein wiederkehrendes Element in Claude Monets Malerei achten. Nach dem Besuch geht es darum, gemeinsam zu klären, warum das Wasser für den Künstler eine so zentrale Rolle spielt. Je nach Sprachniveau kann man anschließend die Begriffe Licht und Farbe sowie deren Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Zeit und deren schnellen Veränderungen thematisieren. Die Schüler sollen daraufhin bildnerisch den Verlauf der Zeit umsetzen – und je nach Niveau auch deren subjektive Wahrnehmung –, wobei auch auf die Gestaltung von Perspektive und Bildausschnitt eingegangen wird.

Nach dem Besuch:

Je nach Sprachniveau kann ergänzend eine Textsammlung zur Beschreibung in den Erzählungen von Guy de Maupassant angeboten werden, insbesondere in der Novelle Miss Harriet (1883). Ziel ist es, zu analysieren, inwiefern Maupassants Schreibstil in bestimmten Beschreibungen als „impressionistisch“ bezeichnet werden kann.

Claude Monet, Die Felsklippe von Aval, 1885, Öl auf Leinwand, 65 x 81 cm, Museum Barberini, Potsdam
Bildnachweis : akg-images

Druckgrafiken und Serien

Referenzen

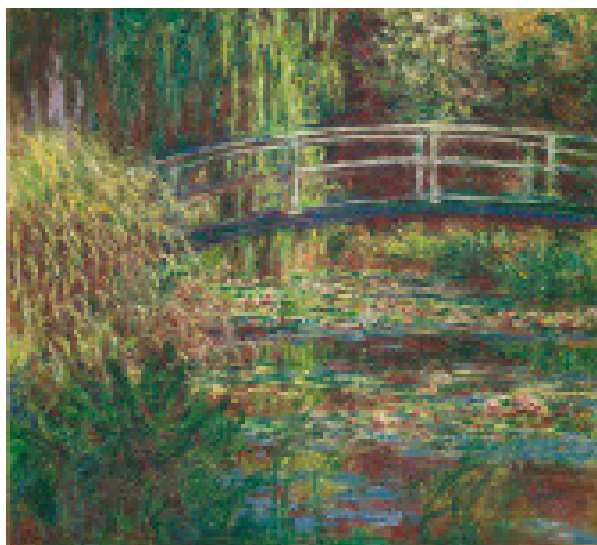
Claude Monet, Der Seerosenteich, 1900

Claude Monet, Nymphéas, 1914-1917

Show

Langes Programm:

« Japონismus », « Die Serien », « Giverny und die Seerosen »



ZYKLUS 2, ZYKLUS 3, ZYKLUS 4, SEKUNDARSTUFE II (GYMANSIUM)

- Ziele: Wortschatz erweitern, die Show kontextualisieren, die Themen und Anliegen der Show erkennen
- Kompetenzen: Bildbetrachtung, mündlicher Ausdruck, Wortschatzerweiterung und bildnerisches Gestalten
- Betroffene Fächer: Bildende Kunst, Kunstgeschichte

Vor oder nach dem Besuch:

Man kann den Schüler*innen eine Auswahl japanischer Farbholzschnitte zum Thema der Jahreszeiten (z. B. von Hokusai oder Hiroshige) zeigen und – je nach Sprachniveau – fragen, woran sich der Wechsel

der Jahreszeiten erkennen lässt. Diese Beobachtungsaufgabe hilft, das Genre der Landschaft sowie das Prinzip der Serie zu erfassen. Außerdem können dabei typische Merkmale von Farbholzschnitten beschrieben werden (Farbpalette, Materialität, grafischer Stil, Linienführung).

Während des Besuchs:

Die Schülerinnen können die zuvor erarbeiteten Begriffe und Beobachtungen aufgreifen und vertiefen.

Nach dem Besuch:

Hier lässt sich ihr Wissen durch eine Auseinandersetzung mit Monets Garten in Giverny und seiner Serie der Seerosen weiterentwickeln. Als kreative Aufgabe können die Schülerinnen anschließend ihre eigene Serie zum Thema „Jahreszeiten“ oder „Vergänglichkeit der Zeit“ gestalten, zum Beispiel mithilfe des fotografischen Mediums.

Claude Monet, Der Seerosenteich, 1900, Öl auf Leinwand, 90 x 100,5 cm, Musée d'Orsay, Paris
Bildnachweis : © GrandPalaisRmn (musée d'Orsay) / Hervé Lewandowski

Glossar

Akademisch: konventionell, angepasst; entspricht festgelegten und stabilen Normen, basiert auf einer Ästhetik der Nachahmung (Gegenteil: avantgardistisch, originell).

Moderne Kunst: bezeichnet die künstlerische Epoche von etwa 1870 mit dem Auftreten der Impressionisten bis in die 1950er Jahre. Geprägt von bedeutenden Innovationen, markiert sie den Bruch mit der alten, traditionellen und akademischen Kunst durch die Zerstörung malerischer Konventionen. Einflussreiche Bewegungen dieser Zeit sind Impressionismus, Fauvismus, Surrealismus, Kubismus und Expressionismus mit Künstlern wie Claude Monet, Alfred Sisley, Pablo Picasso, Georges Braque. Moderne Kunst umfasst nicht nur Malerei, sondern auch Fotografie, dekorative Kunst und Skulptur.

Naive Kunst: Malweise von „naiven Malern“, deren wichtigste plastische Merkmale ein figurativer Malstil sind, der bewusst oder unbewusst die Regeln der Perspektive, Farbintensität und Zeichengenauigkeit nicht beachtet. Grafisch erinnert das Ergebnis an eine kindliche Welt, daher der Begriff „naiv“. Die Inspiration ist meist populär, und der Begriff wird auch für populäre Ausdrucksformen verschiedener Länder verwendet, etwa die haitianische Kunst.

Avantgarde: eine fast das gesamte 20. Jahrhundert prägende innovative und rebellische Kunstströmung, die sich gegen etablierte Codes stellt. Die ersten Avantgarden zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgen rasch aufeinander: Kubismus, Fauvismus, Futurismus, Orphismus, Rayonismus, Dada usw.

Bildausschnitt (Cadrage): 1. Begrenzung des Bildausschnitts oder der Aufnahme. 2. Der Vorgang der Auswahl dieser Begrenzung: Weitwinkel, Gesamtaufnahme, Nahaufnahme, amerikanische Einstellung, Großaufnahme, sehr große Nahaufnahme, Insert usw.

Komposition: hierarchische Organisation eines zwei- oder dreidimensionalen Raums, die das Format berücksichtigt und deren Ganzes mehr ist als die Summe ihrer Teile.

Farbe: entsteht durch Pigmente (natürliche oder synthetische Farbpulver) gemischt mit Bindemitteln (Kleber), Wasser oder Öl, daraus entsteht Farbe.

Primärfarben: die drei Grundfarben, die nicht durch Mischen entstehen (Primärgelb, Magentarot, Cyanblau).

Sekundärfarben: entstehen durch Mischen von zwei Primärfarben (Orange, Violett, Grün).

Komplementärfarben: jede Primärfarbe hat eine komplementäre Sekundärfarbe (Rot und Grün, Gelb und Violett, Blau und Orange).

Druckgrafik (Estampe): 1. Technik zur Serienherstellung von Bildern mit Druckpressen unter Verwendung von typografischer Tinte oder Farbe. Die Druckplatte kann Holz (japanische Holzschnitte), Kupfer (Radierung, Ätzeradierung, Aquatinta), Kalkstein (Lithografie) etc. sein. Die Anzahl der Platten entspricht der Anzahl der Farben im Bild. 2. Das mit dieser Technik erzeugte Bild.

Figuration (gegenständliche Kunst): Kunst, die das Reale und die sinnlich wahrnehmbare Außenwelt darstellt, im Gegensatz zur abstrakten oder nicht-gegenständlichen Kunst.

Bildgattungen: Zusammenfassung von Elementen gleicher Art nach traditioneller Klassifikation. Im 17. Jh. nach der Akademie sind die Hauptgattungen Historienmalerei, religiöse Malerei und Allegorie; Nebengattungen sind Porträt, Stilleben, Landschaft und Genremalerei.

Impressionismus: französische Kunstschule der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich vom Akademismus löst. Benannt nach Claude Monets Gemälde Impression, Sonnenaufgang (1872, erstmals 1874 ausgestellt). Impressionismus bevorzugt Freiluftmalerei, die Darstellung flüchtiger Eindrücke, die Bewegung des Lichts statt eines stabilen, konzeptuellen Abbilds (Monet, Renoir, Sisley, Pissarro, Caillebotte).

Japonismus: 1872 vom Kunstkritiker Philippe Burty geprägter Begriff für den Einfluss japanischer Kunst und Kultur auf zunächst französische, später westliche Künstler und Schriftsteller zwischen 1860 und Anfang 20. Jahrhundert.

Modernität: Zugehörigkeit zur Gegenwart oder jüngeren Vergangenheit. Künstlerisch geprägt durch Charles Baudelaire um 1860, der Modernität als Kunstverständnis definierte, das sich dem wirklichen Leben annähert, Techniken nach Effektivität auswählt statt nach Tradition, mit der Idee individuellen Fortschritts.

Monographie: ausführliche und detaillierte Untersuchung eines spezifischen Themas.

Motiv: plastisches Thema eines Werks oder eines sich wiederholenden grafischen Ornaments. „Nach dem Motiv malen“ heißt nach der Natur malen.

Orientalismus: literarische und künstlerische Strömung des 19. Jahrhunderts, geprägt von Exotik und Fremden, inspiriert durch koloniale Expansion in Nordafrika und Einflüsse aus dem Nahen Osten (besonders Türkei).

Perspektive: konventionelle und codifizierte Regeln zur Darstellung eines dreidimensionalen Raums auf einer zweidimensionalen Fläche senkrecht zur Blickachse. Subjektiv und variabel je nach Zeit, Ort und Funktion der Darstellung.

Salon: 1. regelmäßige Kunstaussstellung mit Werken lebender Künstler (z. B. Salon der Abgelehnten). 2. Kritischer Artikel zur Ausstellung (z. B. die Salons von Charles Baudelaire).

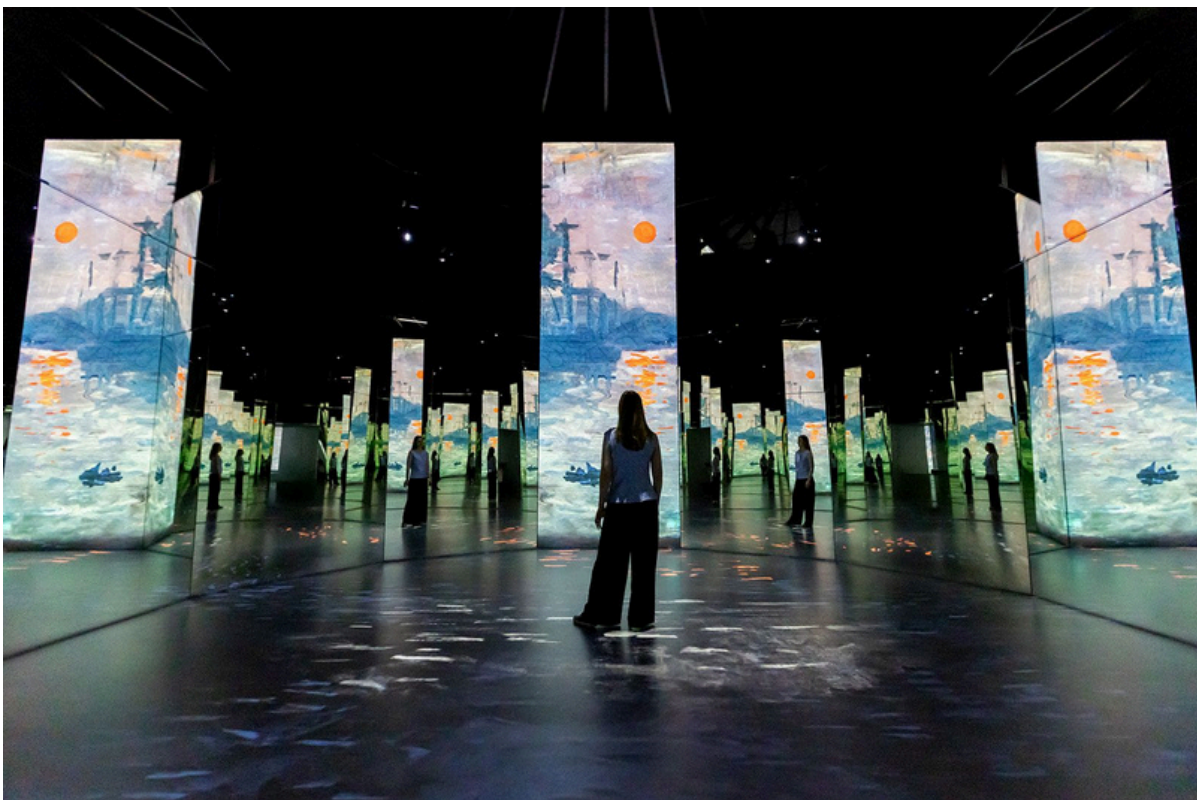
Pinzelstrich (Touche): beschreibt die Art, wie Farbe aufgetragen wird. Striche können subtil, zart und fein oder dick, energisch, aggressiv und expressiv sein. Der Pinzelstrich ist die „Handschrift“ des Malers.

Online - Ressourcen

- Seite von Port des Lumières : <https://www.port-lumieres.com/de>
- Musée d'Orsay : <https://www.musee-orsay.fr/fr>
- Musée de l'Orangerie : <https://www.musee-orangerie.fr/fr>
- Musée Marmottan Monet : <https://www.marmottan.fr/>
- Haus und Gärten von Claude Monet : <https://claudemonetgiverny.fr/>
- Musée Guimet : <https://www.guimet.fr/fr>
- Der Jardin des Plantes, die großen Gewächshäuser : <https://www.jardindesplantesdeparis.fr/fr/grandes-serres-du-jardin-des-plant>
- Panorama der Kunst : <https://panoramadelart.com/>

4. BEGLEITEN SIE IHREN BESUCH

Fotografien der Show



Fotografien der Show «Monet: Meister des Impressionismus»
© Culturespaces / Fabijan-Vuksic



Fotografien der Show «Monet: Meister des Impressionismus»
© Culturespaces / Fabijan-Vuksic



Fotografien der Show «Monet: Meister des Impressionismus»
© Culturespaces / Fabijan-Vuksic

Informationen

Anfahrt

Port des Lumières
Platz am 10. Längengrad 1
20457 Hamburg

Direkt am Westfield Überseequartier (Eingang Ecke Osakaallee/ Überseeallee/ Magdeburger Brücke)

Öffnungszeiten

Port des Lumières ist 7 Tage die Woche geöffnet:

- Montags bis Samstags: 10-19 Uhr
- Sonntags: 10-18 Uhr

Letzter Einlass jeweils eine Stunde vor Schließung.

Bitte beachte: Unsere Öffnungszeiten können sich bei Sonderveranstaltungen kurzfristig ändern. Aktuelle Hinweise findest du immer im oberen Bereich unserer Website.

Gruppenbuchungen

gruppen@port-lumieres.com

Web

www.port-lumieres.com

#PortDesLumieres

 www.facebook.com/portdeslumieres/

 www.instagram.com/portdeslumieres/

 www.tiktok.com/@portdeslumieres

 **YouTube** <https://www.youtube.com/@portdeslumieres>

 www.linkedin.com/company/portdeslumieres/



Port des Lumières
Platz am 10. Längengrad 1
20457 Hamburg

www.port-lumieres.com
#PortDesLumieres

